



Albert Langen

Verlag
für Literatur und Kunst
München



Berufsarten, durch Eindringen in stimmbegabte Körperschaften des staatlichen Lebens erringt die Frau am leichtesten eine sogenannte Gleichberechtigung, die es aus vielen noch zu erörternden Gründen kaum jemals geben kann, sagen wir also besser: erringt sie die bewusst und unbewußt angestrebte Herrschaft, sondern als Geschlechtswesen, als Regiererin des Hauses und Erzieherin der folgenden Generation. Im Intellektuellen, im rein Physischen ist der Mann immer der Stärkere. Es ist Verblendung, hier konkurrieren zu wollen. Aber die Schwäche des Mannes ist zu allererst seine erotische Sehnsucht, und hier ist gleichzeitig die Stärke des Weibes. Hier liegen Ketten bereit, die je nach Veranlagung willig oder unwillig vom Manne getragen werden und die er selten abschüttelt. Er fällt wohl von der einen Versuchung in die andere, aber er fällt.

Gelänge es, zu sagen, unter welchen Auspizien sich Mann und Weib im erotischen Ringkampf derart gegenüberstehn, daß die schwächste Schwäche des Mannes mit der stärksten Stärke des Weibes zu tun hat, so wäre es nicht nur klar, welcher Teil siegen muß, sondern es wäre auch ein typisches Paradigma für diesen Sieg nachzuweisen. Nun, die Auspizien dieses ungleichen Duells sind: Masochismus beim Manne, Sadismus beim Weibe, und zwar als angeborene Anlage. Man werfe nicht ein, daß die Extreme hiervon als krankhaft gelten und deshalb keine physiologische Beweislast zu tragen vermöchten. Es bleibt noch zu untersuchen, ob es sich um Krankhaftes handelt und nicht bloß um abnorme Erscheinungen, wie es alle Extreme sein müssen. Es kommt auch gar nicht auf die Extreme an. Die bloße Richtung des Triebes als solche genügt. — Masochist im weiteren Sinne, um den unschönen Namen vorläufig beizubehalten, ist ein Mann, den es drängt, das Weib mit allen Varianten des geistigen und körperlichen Liebesspiels zu umwerben, den sofortige „Hingabe“ erwünscht, Schwierigkeit aber spornet. Die Sadistin ist psychologisch das passive Widerspiel. Umworben und begehrt, wirkt sie zunächst durch ihr einfaches, bloßes Dasein. Sie strahlt Reize aus, ohne den geringsten sichtbaren Aufwand an Kraft, gleich dem Radium, das sich durch keine Emanation vernügt. Sie weiß, daß sie „wirkt“, aber sie ist sich dessen unbewußt, wodurch sie im einzelnen wirkt. Sie hört die Einzelheit erst aus dem Mund des Anbeters, und sie lächelt, weil sie aus dem Munde jedes Anbeters eine neue Einzelheit hört. Sie wärmt sich an der Be-



Die Frau Oberst.

Zeichnung von Bertall aus „La Comédie“ de notre temps, Paris 1874.



Die erboste Gattin.
Porzellangruppe aus dem 18. Jahrhundert.

wunderung. Sie macht sich hart und läßt zappeln. Je qualvoller sie begehrt wird, um so mehr genießt sie „Vorlust“. Ihr Instinkt greift nach den Jägeln, die ihr mühelos in den Schoß glitten; sie zerrt den Renner, der schon vor ihrem Wagen eingeschürt ist, und erhitze sich am Stampfen des übermächtigen Dranges. Es ist für sie fraglos, daß ihrer eigenen Begierde Auslösung voranzugehen hat. Sie lernt Herrschaft, und die Macht kitzelt Launen. Alles hängt nur von dem Zucken ihrer Wimpern ab. Die Sicherheit ihres Ichs und die unweigerliche Gewissheit des Sieges erzeugt ihr kühles Achselheben vor Anieugenden und heißen Worten. Sie ist Tempel der Wallfahrt und außer ihr keine Etzflase, wenn nicht ihre eigene. — Soldat Gestalt sind, andeutungsweise umschrieben, die beiderseitigen Anlagen, die von Natur zur Herrschaft des Weibes über den Mann führen müssen. . . .

Mit diesem Werke tritt in dem Verfasser Alfred Kind ein Autor an die breitere Öffentlichkeit, dessen Forschungsergebnisse die bis jetzt herrschenden allgemeinen Ansichten über die Beziehungen zwischen den beiden Geschlechtern in mancher Richtung zweifellos stark ins Wanken bringen werden.

Die Bildbeschaffung zu diesem Werke ist von Eduard Fuchs besorgt worden. Damit ist ausreichend begründet, daß der Reichtum an neuartigen Gedanken des Verfassers Alfred Kind durch einen ebenso großen Reichtum neuartiger bildlicher Dokumente ergänzt wird. Denn das hier demonstrierte Bildmaterial ist selbstverständlich durch aus neu und von Eduard Fuchs in keinem seiner früheren Werke gezeigt worden. Seit Jahren ist alles für dieses Buch in Frage kommende Bildmaterial von Eduard Fuchs gesammelt und zurückgehalten worden.

In diesem Zusammenwirken ist unbedingt ein Werk von allgemeinstem Interesse entstanden, das bis jetzt nicht nur in der deutschen Literatur, sondern überhaupt in der gesamten Weltliteratur nicht seinesgleichen hat.

Bezugsbedingungen:

2 Bände gebunden M. 40. — ord., M. 26.50 bar
Liebhaber-Ausgabe: M. 80. — ord., M. 60. — bar
Partie: 7/8 Exemplare für M. 167. —
(33 1/3% und Freieremplar = 40%)

Albert Langen, München